

Bernd Lange

**WEIHNACHTSGRÜSSE**

AUS MEINER SCHREIBEREI

**D**as Briefing war wieder einmal knapp und sehr eindeutig. Es brauchte noch nicht einmal die schriftliche Form. Besser als die fünf Worte am Telefon konnte man es nicht auf den Punkt bringen: "Wie jedes Jahr, bloß anders!"

Damit hatte mein Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung die Aufgabenstellung für den Text einer Weihnachtskarte ganz klar und unmissverständlich definiert. Der Rest liegt nun in meinen Händen. Und schnell geschrieben ist es auch gemacht, so was schüttle ich ja aus dem Ärmel, dem rechten. Schließlich muss die Weihnachtsbotschaft, die zu schreiben ist, heute noch an die Kunden. Morgen ist der letzte Arbeitstag vor den Feiertagen, und da sollte der Weihnachtsgruß, natürlich nett verpackt und durch ein gutes Fläschchen Rotwein feuchtfrohlich umrahmt, schon noch vor dem Fest die Kunden erreicht haben. "Sie machen das schon!", bekam ich zu hören.

Klar, das mache ich ja schon seit Jahren so. Jedes Jahr neu, jedes Jahr anders, jedes Jahr den gleichen Inhalt in anderen Worten verpackt: Einen netten Brief schreiben, sich für die tolle Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr bedanken, beste Grüße der Besinnung auf ein friedliches Fest und den guten Rutsch ins Neue Jahr zum Ausdruck bringen sowie ein paar positiv-motivierende Aussichten für die weiteren Geschäftsbeziehungen zum Besten geben. Das wohlwollend eingebunden in die allgemein wirtschaftlich schwierige Situation, wie wichtig es doch ist, in diesen harten Zeiten zusammenzuhalten und gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Und selbstverständlich dabei ja nicht

außer Acht lassen, dass im nächsten Jahr natürlich alles viel besser, viel persönlicher, viel effizienter von den Erfolgserlebnissen und -ergebnissen werden wird, noch mehr Kundennähe usw. Ach ja, und nicht vergessen, wie sich unser Haus in dieser schwierigen Lage behauptet und alle Klippen perfekt gemeistert hat.

Das alles hörte ich nicht am Telefon – doch das war mir klar, als ich mit den Worten gebrieft wurde: "Wie jedes Jahr, bloß anders, Sie wissen schon!" Ich wusste bereits. Also, dann kann ich ja alles locker aus dem Ärmel schütteln, dem rechten.

Dieses Mal war meine Überlegung jedoch eine andere. Knallhart am Briefing dran – "wie jedes Jahr" schütteln, "bloß anders", also mal aus dem linken Ärmel:

*Funkelnd friedliche Weihnachten, liebe/r Frau/Herr Muntermacher,*

*George Bernard Shaw war vor rund 80 Jahren der Ansicht, wer in dieser Welt etwas nicht auf eine irritierende Art sagt, kann es ebenso ungesagt lassen. Keine Angst, wir möchten Sie mit diesen Worten zur Jahreswende nicht irritieren. Und doch ist Shaw's Meinung auch ein Stück weit ein sehr einfaches Rezept für die Kommunikation:*

*Sie muss emotional unterhaltend sein, nachdenklich machen und zugleich überzeugend ehrlich bleiben. Klischees nadeln schneller als Weihnachtsbäume, sie machen noch kein Rezept aus. Nur wenn das Irritierende zum formvollendeten Akrobaten wird, nehmen wir ihn auch bewundernd wahr. Und dann kann sie – unsere Werbung – auch im Spannungsfeld des Marktes und des Wettbewerbs bestehen.*

*Erlauben Sie uns, Ihnen im zu Ende gehenden Jahr unsere letzten kreativen Worte für 2011 zu schreiben: auf ein glückliches, spannendes und gleichzeitig aufregendes Jahr 2012 für Sie, für Ihre Angehörigen und Freunde sowie für alle Arbeitskolleginnen und -kollegen um Sie herum. Und vorab wünschen wir Ihnen die Ruhe und Stille eines besinnlichen Weihnachtsfestes bei Kerzenlicht statt Hochspannung, mit Zeit zum Nachdenken statt Zwang zum Vordenken, zum Klingen von Gläsern statt Scheppern von Bürotassen.*

*Mit wunderschönen Grüßen*

*Ihr ...*

Gedacht, geschrieben, getan – und diesen Text mit ebenso schönen Grüßen an den Auftraggeber geschickt. Nur Stunden später kam der Anruf. Mit einem "Tja" fing es an. Der Rest war klar: "Wissen Sie, zwar schön formuliert, aber das können wir unseren Kunden nicht zumuten, das muss schon mehr 'festlicher' sein. Und außerdem haben wir uns überlegt, da wir die Weinflaschen leider nicht mehr rechtzeitig bekommen, das Geld dafür einer gemeinnützigen Organisation zu spenden. Damit können wir den festlichen Anspruch durch unseren engagierten, sozial eingestellten Charakter noch untermauern. Das kriegen Sie doch heute noch hin, oder?!".

Aha, etwas Festliches, wie naheliegend, und das prägnant, aber auch nicht so, dass es so feierlich-tragend, so barmherzig rüberkommt. Auch in dieser Form müsste ich ja schon wissen, wie's gemeint ist.

Und wie darf ich's jetzt meinen? Vielleicht so: Weihnachten ist eine Zeit, zu der man Dinge tun sollte, die man ganz allgemein das ganze restliche Jahr über nicht tut? Weihnachten ist eine Zeit, zu der man dann an die Menschen denken sollte, die es nicht so gut haben wie wir, denen es noch schlechter geht als uns? Weil es denen von Januar bis November gut geht? Weihnachten ist eine Zeit, zu der man versöhnlich und friedlich mit seinen Mitmenschen umgeht? Und in den restlichen 51 Wochen des Jahres darf man rücksichts- und erbarmungslos sein? Weihnachten ist eine Zeit für Friede, Freude, Eierkuchen auf unserer Erde und für den guten Willen aller Menschen, die darauf leben? Und

ansonsten gibt's nur Streit, Böswilligkeit und Boshaftigkeit, die im günstigsten Fall mit Ellbogen ausgefochten werden? Sprich – nur zu Weihnachten tut man Gutes und spricht darüber? Indem man es kundtut.

Etwas Festliches also?! Etwas Mitmenschliches, Wohltätiges?! Und das Ganze mit einer Prise für's Herz?! "Emotion, Sie wissen schon!" Auch das wusste ich bereits. Ob's allerdings auch mein schüttelnder Ärmel weiß? Ich werde sehen. Und dann hatte ich geschrieben:

*"Stil ist richtiges Weglassen des Unwesentlichen"  
(Anselm Feuerbach)*

*Sehr geehrte/r Frau/Herr Muntermacher,*

*die Tage vor der Jahreswende, die Tage zwischen den Jahren, sind meist geprägt von Unruhe, von Hektik. Von Unruhe, was alles noch unbedingt zu erledigen ist. Von Hektik, wer mit was beschenkt, beglückt werden soll.*

*Wir möchten für diese Weihnachten anders ins neue Jahr 2012 gehen. Mit einem besinnlich*

*gesinnten, mit einem ruhigen Gruß für die bevorstehenden Festtage. Und ohne die sonst übliche Weinflasche, ohne das zur Gewohnheit gewordene Buch, ohne den traditionellen Kalender.*

*Wir möchten denjenigen helfen, die es nötiger haben. Unser gesamtes Team unterstützt in diesem Jahr die ehrenamtliche Einrichtung der XYZ, die sich in unermüdlichem Einsatz für die Betreuung sozial schwächerer Menschen stark macht. Wir denken, dem Weihnachtsfest auf diese Weise einen schönen Sinn zu geben. Und wir sind uns sicher, Ihre Zustimmung für eine solch schöne Geste einer Spende ist uns gewiss.*

*Und so möchten wir unseren letzten kreativen Anstoß des Jahres geben: In Gedanken stoßen wir mit Ihnen an – auf Glück und Gesundheit für Sie und Ihre Familie. Und wünschen Ihnen allen eine gute Zeit mit besinnlichen und harmonischen Tagen an Weihnachten sowie erfolgreichen und friedlichen Tagen für 2012.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Ihr ...*

Wunschgemäß termingerecht schickte ich meinen neuen Textvorschlag auf den virtuellen Weg via E-Mail. Dieses Mal ließ die Antwort gar nicht mal so lange auf sich warten: "Wissen Sie, unsere Haus- und Hofdruckerei gleich um die Ecke hatte zufällig noch eine Restmenge fertig gedruckter Weihnachtskarten übrig. Die haben wir jetzt der Einfachheit halber, weil's schnell gehen musste, genommen. Dennoch besten Dank!". Jetzt wusste ich das auch.

Am nächsten Tag fand ich im Briefkasten eine fertig gedruckte Weihnachtskarte – vorne drauf mit einem bunt geschmückten Tannenbaum, innen drin mit den liebevoll eingedruckten Worten *Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr* plus Unterschrift.

Schweißgebadet erwachte ich aus meinem Traum. Und ich war dann doch recht schnell wieder froh, dass das reale Leben eines Schreiberlings ganz anders ist. Sogleich setzte ich mich auch frohgelaunt hin und schrieb die Worte meiner Weihnachtsbotschaft für Sie:

*Guten Tag, liebe Daniela Poppema,*

*eine Kerze brennen lassen und sich wirklich wieder die Zeit nehmen, sie zu beobachten und gar nichts weiter zu tun... Schon in der Weihnachtsbotschaft steht geschrieben: Von irgendwo her kommt unverhofft ein Licht.*



*Wie kleine Kinder, die mit großen Augen und pochenden Herzen den Geschichten des Weihnachtsmannes andächtig lauschen, möchte ich mich mit guten Erinnerungen an das zurückliegende Jahr an den Aussichten für das neue Jahr erfreuen.*

*Ich wünsche Ihnen zu den bevorstehenden Festtagen und zum Jahreswechsel, dass es das ganze Jahr 2012 über für Sie immer wieder Tage und Stunden gibt, die wie Weihnachten oder Neujahr duften.*

*Aus meiner Schreiberei grüßt Sie ganz herzlich*

*Ihr Bernd Lange*

*Erwachen*

*Träume sind Träume. Die Realität findet ganz und gar woanders statt. Daher sind Übereinstimmungen meines Traumes mit dem wahren Leben auch ganz und gar zufällig.*